



Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats –
Ein sternenloser Clan. Schatten, ISBN 978-3-407-75908-5
© 2024 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75908-5](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75908-5)



PROLOG

STERNENCLAN, HILF MIR!

Beerenherz zappelte hilflos und kämpfte, um sich aus Dunkelschweifs Krallen zu befreien, die sich tief in ihre Schultern bohrten. Sie spürte, wie ihre Kräfte nachließen, fortgespült von einer riesigen Welle des Schmerzes. Sosehr sie sich auch anstrengte, das Wasser des Sees schlug über ihrem Kopf zusammen.

Diese grausame Katze hat den SchattenClan vernichtet!
Umhüllt vom Nebel der Verzweiflung, konnte sie nichts anderes mehr denken. *Und ich habe ihm dabei geholfen ...*

Beerenherz erinnerte sich, wie überzeugend Dunkelschweif nach seinem Auftauchen im Wald zunächst auf sie gewirkt hatte. Er hatte sie und etliche ihrer Clan-Gefährten dazu verführt, den SchattenClan zu verlassen und sich der Gruppe anzuschließen, die er seine Familie nannte. Erst später war ihr bewusst geworden, dass er den ganzen Wald mit seinen böartigen Krallen an sich reißen wollte. Jede Katze, die ihm widersprach, wurde Opfer seines wütenden Zorns.

Genau wie ich ... Wie konnte ich nur so flohhirinig sein!

Während das Wasser ihre Nase und die Ohren verstopfte, nahm Beerenherz all ihren Mut zusammen. Sie musste überleben. Sie musste ihren Fehler wiedergutmachen.

Ich muss meinen Clan – alle Clans – von diesem Eindringling befreien!

Beerenherz hörte auf zu zappeln und tat so, als hätte sie aufgegeben. Zu ihrer Erleichterung spürte sie, wie Dunkelschweifs Griff nachließ, und einen Herzschlag später stieß er sie mit seinen mächtigen Hinterläufen nach unten, tiefer in den See. Sie ließ sich unter Wasser davontreiben, sah direkt über ihrem Kopf schwach die Sonne scheinen und hielt die Luft an, so lange sie konnte.

Als der stechende Schmerz in ihrer Brust zu unerträglich wurde, wagte Beerenherz zu schwimmen. *Habe ich mich weit genug treiben lassen?*, fragte sie sich ängstlich. Länger konnte sie jedoch nicht durchhalten. *Dies ist meine letzte Chance!*

Sie ruderte mit den Beinen, bis ihr Kopf an der Oberfläche auftauchte, und schnappte nach Luft. Immer wieder wappnete sie sich, Dunkelschweifs Stimme hinter ihr aufjaulen zu hören, weil sie ihm entkommen war. Während er sie offensichtlich nicht entdeckt hatte, gab ihr allein diese Furcht die Kraft, alles aus ihren gequälten Muskeln herauszuholen.

Jetzt kriegt mich Dunkelschweif nicht mehr, dachte sie, *obwohl ich gar keine FlussClan-Katze bin.*

Ihre Kräfte ließen merklich nach, als endlich das andere Ufer des Sees in Sichtweite kam. Keuchend, aber erleichtert kroch sie an Land und schüttelte sich ausgiebig. Um sich blinkend, entdeckte sie ganz in ihrer Nähe dichte Farnbüschel und dahinter ein undurchdringliches Dickicht am Rand des Waldes. *Das sieht nach FlussClan-Territorium aus.*

Taumelnd, weil ihre Beine nachzugeben drohten, tappte Beerenherz ins Unterholz, wo sie zusammenbrach und zitternd auf dem weichen Boden unter einem Holunderstrauch

liegen blieb. Sie wäre am liebsten zum SchattenClan zurückgerannt, aber es gab keinen SchattenClan mehr, zu dem sie hätte fliehen können.

Während sie kraftlos das Wasser aus ihrem Pelz leckte, fasste Beerenherz einen Entschluss. Falls der SchattenClan je wiederauferstehen und Eschenstern mit den Clan-Gefährten ihr verzeihen sollten, dass sie Dunkelschweif gefolgt war, würde sie ihre ganze Kraft darauf verwenden, ihren geliebten Clan wieder so stark zu machen, wie er einst gewesen war. Sie würde die loyalste SchattenClan-Katze werden, die es im Wald je gegeben hatte.

Außerdem würde sie *nie wieder* zulassen, dass sich ein Außenseiter ihr Vertrauen erschlich.



1. KAPITEL

FROSTPFOTE KRIBBELTE DER PELZ vor Spannung. Im Lager des FlussClans knisterte die Luft wie vor einem aufziehenden Gewitter. Wohin sie auch schaute, überall sah sie verletzte Krieger. Einige hatten sich hingelegt und leckten ihre Wunden, ließen die Köpfe hängen und stierten niedergeschlagen vor sich hin. Andere hockten dicht beieinander, tuschelten wütend miteinander und warfen Tigerstern und den siegreichen SchattenClan-Katzen feindselige Blicke zu.

Der bis vor Kurzem erfolgreiche FlussClan war durch den Tod der Anführerin Nebelstern aus dem Gleichgewicht geraten, zumal beinahe gleichzeitig der Zweite Anführer Schilfbart tot aufgefunden worden war.

Schuldgefühle und Bedauern ließen Frostpfote nicht los. Als einzige Heilerkatze mit einer Verbindung zum Sternenclan war es ihre Aufgabe gewesen, einen neuen Anführer zu finden. *Und dabei habe ich versagt*, dachte sie jämmerlich, *ich habe gleich zwei Mal versagt*.

Als alle anderen Clans die verzweifelte Lage des FlussClans erkannt hatten, war Tigerstern zum Angriff übergegangen. In der festen Überzeugung, er allein könnte dafür sorgen, dass der führerlose Clan das Chaos hinter sich ließ, war er mit seinen Kriegern im Lager eingedrungen, und der geschwächte

FlussClan hatte es nicht geschafft, seine Übernahme zu verhindern.

Jetzt sprang Tigerstern auf den Hochstumpf. *Das darf er nicht!*, dachte Frostpfote wütend. *Meine Mutter sollte hier stehen. Der SternenClan hatte mir ein Zeichen geschickt, dass sie unsere nächste Anführerin werden sollte.* Ein Schauer lief ihr über den Rücken, als sie an die brutalen Hunde denken musste, die sie und Ringelfeder auf dem Weg zum Mondsee angegriffen und dabei ihre Mutter in Fetzen gerissen hatten. *Sie wäre eine großartige Anführerin geworden.*

Während sich Tigerstern an den Clan wandte, drehte ihm Frostpfote den Rücken zu und tappte zu Malvennase, um die Wunde an seinem Ohr zu lecken, aus der das Blut in sein hellbraun getigertes Fell sickerte.

»Unsere Clan-Gefährten werden doch nicht einfach so die Befehle eines anderen Clans befolgen. Eigentlich hat Eulennase doch jetzt das Sagen, oder?«, miaute er und empörte sich stellvertretend für seinen Sohn.

Frostpfote leckte eifrig weiter, um nicht antworten zu müssen. *Nach Ringelfeders Tod dachte ich, Eulennase wäre dazu bestimmt, uns anzuführen. Wie konnte ich mich nur so täuschen?* Eulennase hatte gestanden, dass ihm keine neun Leben verliehen worden waren, aber nur Frostpfote, Eulennase selbst, Mottenflügel und Zappelflocke kannten den eigentlichen Grund dafür: Eulennase glaubte, dass er nicht die richtige Katze war, um den Clan anzuführen.

»Wir brauchen Jagdpatrouillen«, verkündete Tigerstern jetzt. »Ich will Freiwillige. Ihr seid nicht alle so schwer verwundet.«

Die meisten Katzen hörten ihm nicht zu, und jene, die zu-

hörten, antworteten nicht. Sie starrten nur ausdruckslos zu ihm hinauf. Malvennase schaute mit befriedigt blitzenden Augen um sich, hocheufreut, weil sich seine Clan-Gefährten nicht von Tigerstern herumkommandieren lassen wollten.

»Jetzt macht schon!«, knurrte Tigerstern mit einem wütenden Schwanzpeitschen. »Glaubt ihr, die Beute würde euch in die Mäuler springen?«

Nach dieser Bemerkung rappelte sich Spritzschweif mühsam auf die Pfoten und sträubte das Schulterfell. »Warum sollen wir *deine* Befehle befolgen?«, wollte er von Tigerstern wissen. »Warum sagt Eulennase uns nicht, was wir tun sollen? Ich weiß, dass er noch keine neun Leben vom SternenClan bekommen hat, aber er ist wenigstens von unserer angehenden Heilerkatze ausgewählt worden!«

Etliche FlussClan-Katzen stimmten Spritzschweif nickend und beiläufig murmelnd zu. Frostpfote fürchtete, der junge Kater könnte Tigerstern verärgert haben, aber als der Anführer des SchattenClans wieder das Wort ergriff, war seine Stimme ruhig und gelassen.

»Wenn eine Katze berichten würde, was eigentlich am Mondsee geschehen ist«, hob er an, »und wie es *wirklich* kam, dass er jetzt nicht Eulennase ist, wüssten wir alle Bescheid und könnten uns an die Arbeit machen.«

Er miaute mit einem spitzen Unterton und einem vielsagenden Blick auf Eulennase. Mit aufkommender Panik erkannte Frostpfote, dass Tigerstern klar geworden sein musste, dass etwas schiefgegangen war, und zwar noch bevor es die FlussClan-Katzen bemerkten, die sich jetzt bei Eulennase versammelten.

»Eulennase, was war los?«, fragte Schlupfpelz.

Unverständnis trat in Hülsenlichts Augen. »Sag schon, *warum* hast du deine neun Leben eigentlich nicht bekommen?«

Eulennase sah jämmerlich aus und hielt den Blick reglos auf seine Pfoten gesenkt, unverkennbar um eine Antwort verlegen. Frostpfote wurde bewusst, wie die Augen aller FlussClan-Katzen nun zu ihr und Mottenflügel wanderten, wobei die Heilerin die fragenden Blicke ignorierte und die Zähne zusammenbiss.

Was soll ich sagen, wenn Tigerstern auf die Idee kommt, mich auszufragen? Soll ich ihm von den Zweifeln berichten, die mir allmählich gekommen sind? Frostpfote starrte zu Boden. Sie hatte nicht einmal ihren eigenen Clan-Gefährten gesagt, dass sie nicht mehr an ihre Verbindung zum SternenClan glaubte. Also konnte sie Tigerstern unmöglich zuerst davon berichten!

Frostpfote wusste nicht, wie sie reagieren sollte. Es war Mottenflügel gewesen, die von Anfang an die Probleme des FlussClans geheim halten wollte und ganz sicher einen Wutanfall bekommen würde, wenn Frostpfote verriet, was sich am Mondsee ereignet hatte. Tigersterns stechende Bernstein-Augen schienen sich in sie hineinzubohren, bis Eulennase schließlich tief einatmete, sich aufrichtete und mit erhobenem Kopf dastand.

»Ich bin nicht euer Anführer geworden«, miaute er mit lauter, klarer Stimme über das Lager hinweg, »und werde es auch niemals sein – was ich selbst entschieden habe. Ich weiß, dass ich kein guter Anführer werden kann, und habe die Zeremonie deshalb abgelehnt.«

Eulennases Geständnis löste wütendes Jaulen im Lager aus.

»Warum hast du den Ruf des SternenClans abgelehnt?«,

erkundigte sich Spritzschweif mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen.

»Und warum erzählst du uns das erst jetzt?«, fügte Echenschweif hinzu.

Trotz ihrer Erleichterung, dass die Wahrheit ganz von allein herausgekommen war, zuckte Frostpfote unwillkürlich zusammen, als sie Tigersterns vernichtenden Blick durch das Lager schweifen sah. »Wäre es euch lieber gewesen, wenn Eulennase gelogen hätte?«, miaute er. »So wie ihr auf der Großen Versammlung? Genau das ist nämlich euer Problem«, fügte er hinzu und bohrte seine Krallen in den Hochstumpf. »In dem ihr viel zu lange verschwiegen habt, was wirklich los ist, habt ihr euer Loch nur noch tiefer gegraben. Eulennase« – er neigte respektvoll den Kopf vor dem braun getigerten Kater –, »ich danke dir für deine Aufrichtigkeit. Dem FlussClan fehlt ein Anführer, mit oder ohne den Segen des SternenClans, was nicht zu übersehen ist, und deshalb bin ich hier.« Sein Blick schweifte wieder über die FlussClan-Katzen, diesmal gebieterisch. »Und damit dieser Clan nicht zerbricht, werdet ihr fürs Erste meine Befehle befolgen, bis ihr einen richtigen Anführer gefunden habt.«

Wieder folgte entrüstetes Jaulen auf seine Worte, aber Tigerstern ließ sich nicht beeindrucken. Er blieb aufrecht auf dem Hochstumpf stehen, während sich einige FlussClan-Katzen mit gestäubten Pelzen und ausgefahrenen Krallen näherten.

Der Gedanke an noch mehr Blutvergießen bescherte Frostpfote Magenkrämpfe, zumal ihre Clan-Gefährten nicht auf einen Sieg hoffen durften. Jetzt näherten sich auch Tigersterns Krieger einer nach dem anderen dem Stumpf, aber bevor die

FlussClan-Katzen angreifen konnten, trat Hasenlicht vor und hielt seine Gefährten auf.

»Habt ihr Bienen im Hirn?« miaute er energisch. »Jede Katze, die verwundet ist, geht zu Mottenflügel, und alle anderen brechen zur Jagd auf. Seht ihr denn nicht, dass wir hier machtlos sind?«

Dämmerfell schnaubte verächtlich. »Wie kommen wir dazu, jetzt die Befehle von Hasenlicht zu befolgen?«, murmelte sie. »Er hat so lange im SchattenClan gelebt, dass er praktisch schon einer von ihnen ist!«

Frostpfote sah die eine oder andere FlussClan-Katze zustimmend nicken. Während Aschenpelz heimlich den DonnerClan anführte, hatte er Nebelstern eingeredet, Mottenflügel zu verbannen. Als sich die Clans dann gegen den Schwindler wehrten, hatte Nebelstern Eisflügel und Hasenlicht ebenfalls verbannt, weil sie ihren Befehl verweigerten und Aschenpelz angreifen wollten, obwohl der restliche FlussClan auf seiner Seite kämpfte. Tigerstern nahm sie beim SchattenClan auf, wo sie blieben, bis Aschenpelz von den Lichtern im Nebel im Finsternen Wald besiegt wurde und Nebelstern die FlussClan-Katzen wieder aufnahm.

Frostpfote hatte zwar Verständnis für das Misstrauen ihrer Clan-Gefährten, die sich aber am besten vor dem SchattenClan nicht weigern sollten, auf den eigenen Clan-Gefährten zu hören.

Hasenlicht wollte etwas zu seiner Verteidigung miauen, kam aber nicht dazu, weil Dämmerfell wutschnaubend zu Eulennase herumfuhr.

»Das ist alles deine Schuld«, knurrte sie. »Wenn du beim Mondsee getan hättest, was jede Katze von dir erwartet hat,

wären wir jetzt nicht ohne einen Anführer und könnten Tigerstern mit seinen flohpelzigen Kriegern aus unserem Territorium jagen!«

»Das ist nicht fair«, protestierte Eisflügel, stellte sich zwischen die beiden Katzen und legte Eulennase tröstend den Schwanz auf die Schulter. »Natürlich brauchen wir einen Anführer, aber eine Katze, die insgeheim weiß, dass sie dafür nicht geeignet ist, können wir ebenso wenig gebrauchen. Eulennase hat großen Mut bewiesen und für den Clan genau richtig gehandelt, indem er zurückgetreten ist.«

Nach dieser Feststellung konnte Dämmerfell nur noch wütend fauchen.

Eisflügel tappte näher und miaute leise weiter. »Vorläufig müssen wir uns fügen und uns mit der Situation abfinden. Irgendwann kommt vielleicht für uns der Zeitpunkt, zu kämpfen und auch zu siegen, aber so weit sind wir noch nicht.«

Frostpfote sah, wie Dämmerfell bei den klugen Worten der weißen Kriegerin ihren Zorn hinunterschluckte. Eulennase schien ebenfalls bestärkt, auch wenn ihm die ganze Sache anscheinend immer noch peinlich war.

Ist das jetzt der richtige Moment, mich zu offenbaren?, fragte sich Frostpfote. Seit dem Durcheinander beim Mondsee war sie davon überzeugt, dass sie sich nicht zur Heilerkatze eignete. Je öfter sie über ihre Visionen nachdachte, desto deutlicher wurde ihr Gefühl, dass sie sich alles nur eingebildet hatte. Im Unterschied zu den anderen Heilerkatzen war ihr der SternenClan nie in seinen eigenen Jagdgründen erschienen. Stattdessen hatte sie immer nur schemenhafte Katzen gesehen, die wie schimmernde Lichter im Nebel aufgetaucht waren. Aber was sollte aus ihr werden, wenn sie ihrem Clan

davon berichtete? Ohne eine Verbindung zum SternenClan konnte sie zwar eine Heilerkatze wie Mottenflügel werden, aber das war es nicht, was der FlussClan momentan brauchte.

Der FlussClan braucht eine Heilerkatze, die Zeichen und Prophezeiungen vom SternenClan empfangen kann. *Wie sollen wir sonst jemals einen neuen Anführer finden? Meine Clan-Gefährten haben sich auf mich verlassen – ich würde sie zu sehr enttäuschen!*

Wenn sie sich ihnen offenbarte, überlegte Frostpfote, würde sie dann neu trainieren müssen, um Kriegerin zu werden? Ein wenig bedauerte sie das, weil sie ihrer Mentorin so gern bei der Arbeit half, andererseits erschien ihr das Leben als Kriegerin viel lustiger, ohne den enormen Druck, der auf ihr lastete, seit Nebelstern gestorben war. *Ein Wechsel wäre gar nicht so schlecht ... würde ich sagen.*

Frostpfote stand auf und räusperte sich, aber bevor sie etwas miauen konnte, spürte sie die Berührung einer Schwanzspitze an ihrer Schulter, drehte den Kopf und sah Mottenflügel an ihrer Seite.

»Schau mal da drüben«, miaute ihre Mentorin. »Dämmerfell hat eine schlimme Wunde an der Schulter. Geh zum Bau und bring mir Schachtelhalm.« Während Frostpfote sich gehorsam in Bewegung setzte, flüsterte Mottenflügel schnell hinterher: »Sag jetzt lieber nichts. Unser Clan hat gerade genug andere Probleme. Außerdem brauche ich bei den Kräutern Hilfe und damit kennst du dich aus.«

Sie kann meine Gedanken lesen!, dachte Frostpfote, und die Anspannung in ihrer Brust ließ etwas nach, weil sie ihre Entscheidung noch eine Weile aufschieben durfte.

Auf dem Weg zum Heilerbau bemerkte sie, dass Eisflügel

zu ihr hinüberschaute. Die weiße Kätzin sah aus, als wolle sie etwas fragen. Aber da sprang Malvennase auf und beschimpfte fauchend einen SchattenClan-Krieger, weil er ihm auf den Schwanz getreten war. Eisflügel wandte sich ab, um den Streit zu schlichten.

Als Frostpfote mit Schachtelhalm für Dämmerfells verletzte Schulter zurückkehrte und begann, eine Paste daraus zu kauen, stellte sie fest, dass alle Streitigkeiten beendet waren und im Lager so etwas wie Frieden herrschte. Trotzdem erschrak sie, als sich Tigerstern auf dem Hochstumpf laut jaulend an die FlussClan-Katzen wandte.

»Ich werde vorerst zum SchattenClan zurückkehren«, verkündete er. »Ihr seid nicht mein Clan, und dies ist keine Eroberung.« Bei diesen Worten atmete Frostpfote zunächst erleichtert auf, fragte sich aber gleich darauf, was davon zu halten war, als der Anführer des SchattenClans fortfuhr. »Einige SchattenClan-Katzen werden hierbleiben – Kleefuß, meine Zweite Anführerin, und zwei weitere Krieger.«

Um ihn herum jaulten die FlussClan-Katzen protestierend auf, und als Tigerstern mit einer Schwanzgeste um Ruhe bat, dauerte es eine Weile, bevor er sich wieder Gehör verschaffen konnte.

»Meine Krieger sind hier, um euch zu helfen, und nicht, um euch zu sagen, was ihr tun sollt«, versicherte er den aufgebrauchten Katzen.

»Na klar, und Igel können fliegen«, knurrte Dämmerfell.

»Zumal einer SchattenClan-Katze sowieso niemand glauben sollte«, fügte Spritzschweif hinzu.

Mehrere Katzen murmelten zustimmend, während sie mit bösen Blicken zu Tigerstern hinauf ihre Krallen spielen ließen.

Eisflügel seufzte tief. »Was seid ihr nur für Mäusehirne«, miaute sie zu ihren Clan-Gefährten. »Tigerstern hat schon immer versucht, sich beim FlussClan einzumischen. Und wenn wir den SchattenClan davon überzeugen wollen, dass wir allein zurechtkommen und unseren Anführer schnell finden, sollten wir ihn gewähren lassen. Sonst hört er nie auf, darauf zu bestehen, dass wir seine Hilfe brauchen.«

»Danke, Eisflügel«, miaute Tigerstern. »Ich bin froh, dass hier wenigstens eine Katze genug Verstand hat, um das Unabänderliche zu akzeptieren. Du und Kleefuß, ihr solltet euch vorerst die Führungsaufgaben teilen, und wenn es Probleme oder Neuigkeiten beim FlussClan gibt, dann kommt damit sofort zu mir.«

Frostpfote sah, dass nur wenige FlussClan-Katzen mit diesem Vorschlag zufrieden waren. Das Getuschel und die feindseligen Blicke hörten erst auf, als sich Dämmerfell erhob.

»Was für eine Überraschung – du hast Eisflügel ausgesucht«, miaute Dämmerfell höhnisch. »Noch eine Katze, die zu lange beim SchattenClan gelebt hat. Hat sie nicht sogar mit dir im Wald der Finsternis trainiert? Was hast du gegen Spritzschweif?«, fuhr sie fort und drehte sich zu dem braunen Tigerkater um. »Er ist zwar jung, aber immer noch unser Zweiter Anführer.«

»Ganz genau«, knurrte Spritzschweif.

Mehrere Katzen jaulten ihr Einverständnis. Frostpfote hätte sich ihnen gern angeschlossen, bis ihr einfiel, dass es Eulennase gewesen war, der seinen Freund ausgesucht hatte. *Wenn Eulennase nie unser Anführer war, konnte er auch keinen Zweiten Anführer ernennen*, sagte sie sich.

Tigerstern musterte Spritzschweif und dachte einige Herz-

schläge lang nach. »Mir gefällt dein Engagement für deinen Clan«, antwortete er schließlich. »Aber du bist wirklich noch sehr jung und dein Clan wird von der Führung einer erfahrenen Kriegerin wie Eisflügel profitieren.«

Frostpfote wusste, dass dies nicht Tigersterns einziger Grund war, und sie vermutete, dass die meisten FlussClan-Katzen genauso dachten. Dem Anführer des SchattenClans musste bewusst sein, dass Spritzschweif niemals mit ihm kooperieren würde, dazu war er zu wütend über den verlorenen Kampf.

»Der sicherste Weg, den SchattenClan in eurem Lager wieder loszuwerden, ist eure erfolgreiche Suche nach einem eigenen Anführer«, fuhr Tigerstern fort. »Ich schlage vor, ihr konzentriert euch auf eure Verbindung zum SternenClan.«

Die Blicke sämtlicher Katzen flogen zu Frostpfote. Um vor den Erwartungen ihres Clans zu flüchten, die wie eine schwere Last auf ihren Schultern ruhten, zerkaute sie eifrig weiter Schachtelhalm. Das Gefühl, allein für das Schicksal des FlussClans verantwortlich zu sein, war schon schlimm genug gewesen, als sie den SternenClan noch auf ihrer Seite glaubte. In dem Wissen, dass es nie so gewesen war, wurde die Last jetzt geradezu unerträglich.

Nachdem sie die Schachtelhalmpaste auf Dämmerfells Schulter aufgetragen hatte, eilte Frostpfote zum Heilerbau zurück. Sie war froh, etwas Nützliches tun zu können, etwas, was sie wirklich beherrschte, aber all ihre Ängste vor der Zukunft drehten sich unablässig weiter in ihrem Kopf.

Wie soll es jetzt weitergehen?, fragte sie sich. Ob der FlussClan jemals wieder frei sein wird? Werden wir eine richtige Heilerkatze oder einen richtigen Anführer finden? Oder

wird der SternenClan zulassen, dass uns der SchattenClan schluckt?

Mit dem Maul voller Kräuter verließ Frostpote den Bau wieder und wäre fast gegen ein Hindernis aus weißem Fell geprallt – Eisflügels Brust. Eisflügel trat beiseite, um sie vorbeizulassen. Als Frostpote sich aber dann wieder in Bewegung setzte, beugte sich die ältere Katze vor und flüsterte ihr etwas ins Ohr.

»Komm später zu mir. Wir müssen reden.«